

Kathrin Astrid Volz
Dr. med.

Inzidenz und Therapie von Tracheaverletzungen in Deutschland

Promotionsfach: Chirurgie

Doktorvater: Professor Dr. med. Hans Hoffmann

Diese Studie stellt die erste systematische Datensammlung über Inzidenz und Therapie von Tracheaverletzungen in Deutschland vor. Daten von 231 Kliniken aus Deutschland aus allen Versorgungsstufen und chirurgischen Fachrichtungen wurden analysiert, sodass ein repräsentativer Überblick über die Versorgungssituation in Deutschland erstellt werden konnte. Insgesamt wurden 1033 Tracheaverletzungen erfasst, 604 iatrogenen- und 429 nicht-iatrogenen Ursprungs. Stumpfe Verletzungen (n=276), die zu 65% nicht-operativ versorgt wurden, stellten den grössten Anteil nicht-iatrogener Verletzungen dar (64,3%). Stich- (n=94) und insbesondere Schussverletzungen (n=16) waren selten, sie bedurften zumeist der operativen Versorgung. Hauptursache iatrogenen Tracheaverletzungen waren endotracheale Intubation (n=372) und dilatative Tracheostomie (n=181)- Verletzungen infolge endoskopischer Interventionen stellten den kleinsten Anteil (n=51).

In Kliniken der höchsten Versorgungsstufe und in nicht-spezialisierten chirurgischen Abteilungen kamen eher operative Behandlungskonzepte zur Anwendung. In den letzten Jahren wurden in der Literatur nicht-operative Behandlungskonzepte bei Tracheaverletzungen favorisiert. Die Daten aus der hier vorliegenden Erhebung spiegeln diese Tendenz nicht wider; 56% der Patienten mit iatrogenen Verletzungen wurden einer chirurgischen Therapie zugeführt.

Auf Grundlage dieser Umfrage kann für Deutschland eine vorsichtige Schätzung von jährlich ca. 80 iatrogenen Tracheaverletzungen infolge endotrachealer Intubation und ca. 40 iatrogenen Verletzungen infolge dilatativer Tracheostomie vorgenommen werden. Bezieht man die Daten aus der Literatur mit ein, ist eine vorsichtige Schätzung von ca. 1:75.000 Tracheaverletzungen bei Single-Lumen-Intubation und das Risiko klinisch relevanter Verletzungen der Tracheahinterwand infolge dilatativer Tracheostomie auf ca. 1:600 zu beziffern.

Die Anzahl der Tracheaverletzungen, die jährlich in den einzelnen chirurgischen Abteilungen versorgt werden ist sehr gering und somit auch der Erfahrungshintergrund der einzelnen Kliniken. Insgesamt nur zehn Kliniken berichteten über eine mittlere Inzidenz von über fünf Tracheaverletzungen pro Jahr. Die Grundprinzipien der Versorgung dieser Verletzung, insbesondere die Chancen aber auch die Grenzen der nicht-operativen Therapie sollten insbesondere auch in Abteilungen für Allgemein- und Unfallchirurgie bekannt sein. Die eher operativen Behandlungskonzepte in nicht-spezialisierten Abteilungen der höchsten Versorgungsstufe bedürfen einer Überprüfung.